

PASSERES – SINGVÖGEL

Pirole – Oriolidae

Die Pirole (Oriolidae) sind eine Familie der Sperlingsvögel (Passeriformes). Es sind etwa amselgroße, sehr farbenfrohe Vögel. Die meisten Arten leben in den Tropen der Alten Welt, von Afrika über Süd- und Ostasien bis Australien. Lediglich der Pirol (*Oriolus oriolus*) lebt in Europa.¹

Pirol (*Oriolus oriolus*)

In Pommern hieß der Pirol Bülow, „weil man sich einbildet, daß seine Stimme diesen Nahmen ausrufe.“² „Dieses ist auch der Nahme einer alten berühmten adelichen Familie in Niedersachsen, welche auch ehemals hier im Lande [Pommern] gewesen ist, wie die Wappen in den Kirchen zeigen; der berühmte schwedische General, Barthold von Bülow, welcher 1667 zu Stettin starb, gehörte zu derselben Familie, welche auf dem Helm einen Vogel, vielleicht unsern Bülow, führen. Die Freyherren von Bülow haben auch in zwey Schilden einen solchen Vogel.“³

Pirol, Gemeiner Pirol, Eigentlicher Pirol: „Der Name ‚Pirol‘ geht offenbar auf ein Wortspiel Konrad von Megenberg’s zurück. Dieser nannte ihn um 1350 lautmalend, liebevoll ‚pruoder Piro‘.“⁴ SUOLAHTI nannte das folgende Zitat von Konrad von MEGENBERG (1309–1374) „das älteste erreichbare Zeugnis des deutschen Vogelnamens.“ MEGENBERG schrieb: „Wir haizen in ze däutsch pruoder Piro nâch seiner stimm, wan er ruoft mit seinr stimm sam er sprech pruoder Piro.“ Er fuhr fort: „Pruoder Piro, pruoder Piro! waz bedäut daz? treun, daz wil ich dir sagen: Piro in wälhisch haizt Peter und

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pirole>, Stand: 20.09.2013

² KRÜNITZ 1787, 39/ 198

³ OTTO in BUFFON/OTTO 1782, 8/ 171

⁴ FEIGE 1986, 50

sant Peter was der êrst pâbst und ein gruntvest des hailigen römischen stuols, als Christus selber hinz ihm sprach.“⁵

„Gemeiner Pirol“ war der Leitname des Pirols bei BECHSTEIN.⁶

Loriot: „Dieser Vogel ist Brissons Le Loriot.“⁷ „Einige leiten den Nahmen Loriot aus dem griechischen Chlorion, andere aus dem lateinischen Aureolus, und noch andere von dem Geschrey des Vogels, her.“⁸

Chlorion: „Chlorion“ ist der alte griechische Name des Pirols. Das Wort bedeutet „gelbgrün“ und meint das Gefieder vor allem weiblicher oder junger Vögel.

Witewal, Widewal, Wittewald, Wittewalch: Das mhd. „Witewal“ ist der älteste historisch überlieferte Name des Pirols, der etwa aus dem 13. Jahrhundert stammt. „Widewâl“ aus Ostfriesland und „Wittewald“ aus Preußen sind etwas jünger. „Wittewalch“ war laut GESSNER Ende des 16. Jahrhunderts in der Schweiz üblich.⁹

Wiedwalch, Widewall, Wiedewall, Wiederwalch, Witwell, Weidwall: „Wiedwalch“ und „Wi(e)deWall“ sind nach dem 13. Jahrhundert erfolgte regionale Umbildungen von „witewal“. ¹⁰ Auch die anderen Begriffe waren oft an bestimmte Regionen gebunden. Die Namen waren noch in der Zeit des 16. Jahrhunderts und später verbreitet. Ihnen ist der westgermanische Ursprung gemeinsam.¹¹

Bülaue, Gemeiner Bülaue, Bülow, Büloon-Vogel, Vogel Püloh: „Die zahllosen Namensformen stehen in engster Verbindung mit dem hellen, flötenden Rufe des Pirols, in dem man sich leicht einbildet, menschliche Worte zu hören.“¹² „Die Locktöne sind von yo bis bülo.“¹³ FEHRINGER hielt den flötenden lauten Ruf „tutüdllo“ oder „Vogel Bülow“ für die laute Schlussstrophe des Gesanges.¹⁴

Golddrossel, Goldamsel, Goldmerle: MÜLLER schrieb zu „Golddrossel – *Oriolus galbula*“: „Aldrovandus hat sie Galbula genennet. Plinius gab ihr den Namen Icterus. Bei den Venetianern heißt sie Becquafigo, obgleich diese Be-

⁵ SUOLAHTI 1909, 171 und MEGENBERG 1994, 216

⁶ BECHSTEIN 1791, 478

⁷ BUFFON/OTTO 1782, 8/ 170

⁸ BUFFON/OTTO 1782, 8/ 171

⁹ SUOLAHTI 1909, 169 + 170

¹⁰ GRIMM/GRIMM 1984, 29/ 1512

¹¹ FEIGE 1986, 50

¹² SUOLAHTI 1909, 172

¹³ OKEN 1837, 69

¹⁴ FEHRINGER 1951, 60

nennung nur der Ficedula, oder dem Feigenfresser zukommt.“ Und etwas später: „In Deutschland wird sie auch wohl Kirschendieb und Weidwall genannt, doch ist Golddrossel der gemeinste und bekannteste Name.“¹⁵

„Die Goldamsel hat diesen Nahmen theils von ihrem fürtrefflichen gelben, und Kohl-schwarzen Flügeln, theils von ihrem Gesang, welcher in einem lauten Pfeiffen besteht, welcher aber tiefer lautet, als der Amsel, doch von wenigen Abwechslungen ist.“¹⁶

„Die schöne gelbe Gefiederfarbe und die helle flötende Stimme haben den Namen Goldmerle, den Gesner aus Niederdeutschland anführt, veranlaßt. Heute [1909] ist Goldmêrel in Luxemburg die übliche Bezeichnung des Pirols.“¹⁷

Der Pirol wurde früher zu den Drosseln gezählt. Das taten 1864 auch noch BREHM/ROSSMÄLER: „Die meisten Naturforscher zählen den Pirol ... zu den Drosseln [Merle], andere dagegen zu den Paradiesvögeln. Wir thun wohl, wenn wir uns den Ersteren anschließen.“¹⁸

Olivenmerle: Mit „Oliven-“ war die Färbung des Rückengefieders der Jungen und der Weibchen gemeint. Häufig findet man die Bezeichnung „Olimerle“, die schon GESSNER kannte.¹⁹

Galbulavogel: Für „galbula“ wurde keine Übersetzung gefunden, wohl aber Hinweise, dass dieses aus dem Griechischen stammende Wort ähnlich wie „chlorion“ „grüngelb“ bedeutet. In der Literatur findet man für „Galbula“ mehrfach das Wort „Glanzvogel“. GESSNER berichtete, dass ein Spanier ihm „galbula“ in seiner Sprache mit „oroyendola“ übersetzt hätte, „das scheint mir ‚oriorolus‘ zu sein.“²⁰ LINNÉ hat Oriolus und Galbula als gleichwertige Gattungsnamen behandelt.²¹

Gelbling, Gelbvogel: Beide Namen beziehen sich auf das vorherrschende Gelb im männlichen Gefieder.

Gelbe Rake: „Gelbe Racke“ ist ein Kunstname von BECHSTEIN (zuerst 1802), der aber erst 1805 schrieb: „Unser Pirol, den ich jetzt die gelbe Racke nenne ...“ Der Vogel habe den wahren Rackenschnabel und passe deshalb nicht zu den vielen ausländischen Pirolarten.²² Im *Handbuch der Jagdwissen-*

¹⁵ MÜLLER 1773, 186

¹⁶ ZORN 1743, 320

¹⁷ SUOLAHTI 1909, 173

¹⁸ BREHM/ROSSMÄLER 1864, 1/ 501

¹⁹ SPRINGER/KINZELBACH 2009, 274

²⁰ SPRINGER 2007, 259

²¹ BUFFON/OTTO 1782, 8/ 171

²² BECHSTEIN 1802, 98 + 1805, 2/ 1293

schaft schrieb BECHSTEIN: „Er gehört mit der Mandelkrähe zu einerley Ordnung.“²³ In der zweiten Auflage seiner *Naturgeschichte* lautete die Überschrift zum Pirol-Kapitel „Die gelbe Racke oder der gemeine Pirol.“

NAUMANN übernahm den Namen als „Gelbe Rake“.²⁴

Pfingstvogel: So hieß der Pirol in Meißen und Anhalt, weil er im Frühling oft erst um Pfingsten, wenn die Bäume voll belaubt sind, aus dem Süden zurückkommt.

Sommerdrossel: „Als Zugvogel ist einer von denjenigen, die Deutschland am ersten, nämlich schon im August, familienweise verlassen, und im Frühjahr, wenn die Bäume schon ausgeschlagen sind, im Mai erst wieder ankommen.“²⁵

Kirsch-Pirol, Kirschvogel, Kirschdrossel, Gelbe Kirschdrossel, Kirschdieb, Kirschholdt, Kirschholz: „Kirsch-Pirol“ ist Leitname des Vogels u. a. bei NAUMANN.²⁶ Pirole leben von Insekten und Würmern, „allein ihre vorzüglichste Nahrung, nach welcher sie am begierigsten sind, sind Kirschen und Feigen, Vogelbeeren, Erbsen u. d. gl. Es werden nur zwey von diesen Vögeln erfordert, um in einem Tage einen reichlich tragenden Kirschbaum zu berauben, weil sie nur eine Kirsche nach der andern, und zwar nur den reifsten Theil derselben anhacken.“²⁷

In Frankreich lautet der Pirolgesang übersetzt: „Es ist der Vetter Lorio, der frißt die Kirschen und läßt die Steine.“²⁸

Kersenrife: „Der Wittewal wird auch ein ... / Kersenrife/ darum weil er reife Kirschen isset, genennt.“²⁹ Der Name, der von TURNER (1544) kommt und übersetzt „Kirschenreifer“ bedeutet, stammt aus dem kölnischen Dialekt.³⁰

Beerhold: Dieser Name hat mit Bier (s. u.) nichts zu tun, sondern bedeutet eher „Beerenholer“, wobei mit den Beeren u. a. Kirschen gemeint sind.³¹

„Färskähl sagt, daß sie im Brachmonath [Juni] nach Constantinopel kämen, und daselbst bis zum Herbstmonath [September] verblieben, sich von Feigen, Weintrauben und Maulbeeren nährten, und alsdann in wärmere Länder zögen.“³²

²³ BECHSTEIN 1802, 35

²⁴ NAUMANN 1822, 2/ 171

²⁵ BECHSTEIN 1791, 480

²⁶ NAUMANN 1822, 2/ 171

²⁷ BUFFON/OTTO 1782, 8/ 182

²⁸ OKEN 1837, 69

²⁹ GESSNER/HORST 1669, 132b

³⁰ SUOLAHTI 1909, 173

³¹ SUOLAHTI 1909, 173

³² BUFFON/OTTO 1782, 8/ 179

Feigenfresser: „...in wärmern Ländern, wie in Italien, der Levante und in Aegypten fressen sie auch Maulbeeren und Feigen.“ Entsprechend deuten Bauern in Italien den Gesang, der übersetzt heißt: Bauer sage, ist schon zeitig die Feige?³³

„Wenn diese Vögel im Frühlinge ankommen, nähren sie sich von Insecten, Käfern, Raupen, Würmern; kurz, von demjenigen, was sie bekommen können; allein ihre vorzüglichste Nahrung, nach welcher sie am begierigsten sind, sind Kirschen und Feigen, daher man sie auch in einigen Ländern ΣΥΚΟΦΑΓΟΣ (Feigen-Fresser) genannt hat; und diese Nahrung macht vielleicht ihr Fleisch so gut zu essen.“³⁴

Regenkatze, Pfeifholder: „Man will nach ihrer Ankunft zuverlässig wissen, daß keine Nachtfröste mehr kommen“. BECHSTEIN war gegen diesen Volksglauben. „Sie sind auch keine sichern Wetterpropheten, denn nach ihrer Ankunft kommen oft noch Nachtfröste, die die Gartenfrüchte zerstören.“ BECHSTEIN fuhr fort: „Aus ihrem Pfeifen prophezeit man Regen, und wenn die Jungen in Gärten und Erlen, wie die Katzen mauen, so kommt gewöhnlich ein Gewitter.“³⁵

Den Namenszusatz „-katze“ bekam der Pirol, weil die Jungen „flöten io, io, io, welches sie einige Mahl hören lassen, und welches Einige mit dem Mauen der Katzen vergleichen (...) Mit dem Katzen-Geschreye aber scheint es von allen angegebenen Tönen die wenigste Aehnlichkeit zu haben.“³⁶

Bierhold, Bierole, Bierhoff, Byrolf, Bruder Berolft, Berolft, Gerolft, Berold, Pirol: MEGENBERG löste mit seinem „pruoder Piro“ (s. o.) eine Lawine vielfältiger rufnachahmender Bezeichnungen aus: Um 1480 entstanden „Bruder Hiltroff, Bruder Birolff“, um 1550 „Bierolff, Birolff, Bruder Berolft, Byrolt, Gerolff“ u. a. Auch die anderen Namen entstanden in der Zeit um 1600. Aus dem Vogelruf will man irgendwann die Aufforderung verstanden haben Bier zu holen.

Für die auf auf -olf oder -holt endenden Eigennamen haben „ohne Zweifel die Hähernamen ‚Markolf, Marwolt, und Herold‘ als Muster gedient.“³⁷

Bieresel: „Die Bauern sagen, er singe: Pfingsten, Bier holen, aussaufen, mehr holen! Oder auch: hast du gesoffen, so bezahl auch!“³⁸ „NAUMANN schreibt, indem er ebenfalls der Meinung ist, Bieresel und alle mit Bier in Zusammen-

³³ OKEN 1837, 69

³⁴ KRÜNITZ 1785, 39/ 206

³⁵ BECHSTEIN 1805, 2/ 1304

³⁶ KRÜNITZ 1787, 39/ 201

³⁷ SUOLAHTI 1909, 172

³⁸ OKEN 1837, 69

hang gebrachte Namen des Vogels seien onomatopoetischer Natur, [dass] die späte Ankunftszeit der Goldamsel die Veranlassung zu diesen Bezeichnungen gegeben habe, da man in der Pfingstzeit auf dem Lande oft wahre Gelage abhalte, bei denen Bier die Hauptsache ist. Was nun dem Landmann an Pfingsten das Wichtigste sei, das Bier, das hört er im Gesang des Vogels.“³⁹

Pirreule: Stark abgewandelte Bezeichnung für „Bierholer“ (Pîrholer in Sachsen). „Pirreule“ ist ein Kunstname, der erst spät im 19. Jahrhundert in der Literatur auftrat, (o. Qu.).

Schulz von Milo, Schulz von Therau, Schulz von Bülow: Die Bauern im Havelland in der Mark Brandenburg haben den Vogel „Schulz von Milo“ genannt. Auch hier handelt es sich um ungefähre Nachahmungen des Rufes.⁴⁰ „Schulz von Therau“ entstand wohl aus „Schulz von Tharau“ und ist damit genauso ein preußischer Name wie der pommersche „Schulz von Bülow“ (s. o.).⁴¹

Weihrauch, Weihrauchsvogel, Bruder Wyrauch: Die zwei letzten Laute seines „Gepfeiffes“ klingen wie i und o. Daher ist in fast allen seinen Namen i und o beibehalten worden. „Gleichwie andere seinen Namen ‚Wyrock‘, welcher das i und o hat, für Plat-teutsch angesehen, und haben ihn verfälscht ‚Weihrauch‘ ausgesprochen.“⁴² Dazu ergänzend findet man bei GRIMM/GRIMM, dass die Stimme des Vogels nicht nur zu den lautmalenden Bezeichnungen „Pirol“, „Bülow“, „Berolft“, „Wiedewal“ geführt habe, sondern auch zu „wirok“, woraus „Weihrauchvogel“ entstanden sei. Der Name war im 18. Jahrhundert als „Weyrauch“ verbreitet.⁴³

Tyrolk: Den durch Lautmalung entstandenen Begriff findet man als „Tyrolt“ bei Hans SACHS.⁴⁴

Gugelfahraus, Kugelfihaus: „Gugelfahraus“ bedeutet Pirol, Pfingstvogel. Guckauch, Gucker, Gugel „heißt soviel als Guckguck. Dieser Vogel kommt etwas später noch, als der Guckguck: und ahmet auch dessen Stimme nach. Das Wort Gugelfiaus, zeigt also einen gelben oder glänzenden Guckguck an.“ Fiaus ist ein anderer Name für den Pirol. In Italien heißt dieser „vireone“, im mittleren Latein „vireo“, „vermuthlich von dem griech. φαιρως, glänzend.

³⁹ GATTIKER/GATTIKER 1989, 189

⁴⁰ GRIMM/GRIMM 1984, 15/ 1994

⁴¹ FRISCHBIER 1882, 1/ 82

⁴² FRISCH 1763, T. 31

⁴³ GRIMM/GRIMM 1984, 28/ 732 + 748

⁴⁴ HANS SACHS 1531, V. 105

Hievon ist unser Viraus, oder mit gewöhnlich verschlucktem r, Viaus entstanden.“⁴⁵

Viduel: FEIGE ordnete „Viduell, Viduel“ (KRÜNITZ: „Vidual“) in die Gruppe der Namen mit westgermanischem Ursprung ein. „Aus den Grundformen ‚wuduwal-ôn‘ oder ‚widuwal-ôn‘ leiteten sich im deutschsprachigen Raum“ im 15. Jahrhundert am Niederrhein „weduwal“ und später etliche andere Namen ab, die zu „Viduel, Viduell“ oder „Vidual“ geführt haben könnten.⁴⁶

Gottesvogel: Diesen Namen hat BREHM eingeführt, vielleicht wegen der Schönheit des Vogels auch als Eigenprägung.⁴⁷ Vorher gab es den Namen schon für etliche andere Vögel. So benannte OKEN eine Paradiesvogelart, in einer Sprachforschungszeitschrift ging es 1862 um eine Sperlingsform und wieder an anderer Stelle um eine Taubenart.

Gutmerle: Den Namen findet man zuerst bei BUFFON in seiner Originalausgabe, bei BECHSTEIN oder auch noch viel später bei BREHM, aber insgesamt nicht sehr oft.⁴⁸ Auch FEIGE erwähnte „Gutmerle“, auch er, ohne zu erklären.

Da der Pirol, abgesehen von seinem bekannten Gesang, auch andere Laute (Rufe, Alarmrufe) zur Verfügung hat, sollte man zur Deutung von „Gutmerle“ auch Lautmalerei in Betracht ziehen, zumal die meisten alten Namen (vor dem 19. Jahrhundert) durch eine Beschreibung von Aussehen oder Stimme entstanden sind.

Würger – Laniidae

Würger sind mittelgroß, haben einen langen Schwanz, einen hakenartig zugespitzten kräftigen Schnabel und kräftige, scharfkrallige Füße. Sie spähen langebewegungslos nach Beute, zu der auch Kleinvögel und Kleinsäuger gehören.⁴⁹

⁴⁵ HOFER 1815, 1/ 336+214

⁴⁶ FEIGE 1986, 50

⁴⁷ BREHM 1879, 3/ 531

⁴⁸ BUFFON/MARTINI 1775, 1/ 254 und BECHSTEIN 1791, 478 und BREHM/ROSSMÄLER 1864, 1/ 501

⁴⁹ SVENSSON *et al.* 2011, 352

Die Gruppe der Würger

„Würger“ kommt vom ahd. „wargengil“, vielleicht einem Diminutiv zu „warc“ (Räuber), also kleiner Räuber. „Wargengil“ wurde im 17. Jahrhundert missgedeutet als „Würg-Engel“ und schließlich von HALLE (1760) zu „Würger“ (für *Lanius*) verkürzt.⁵⁰

Der Name „*Lanius*“ stammt von GESSNER: „Unseren ‚lanius cinereus‘ könnte man, wie einige meinen, auch mit einem anderen lateinischen oder griechischen Namen belegen. Ich wollte ihm aber, da ich keine Beschreibung der Alten gesehen habe, die ihm nahe genug kommt, lieber den neuen Namen ‚lanius‘ geben: weil er gegen andere Vögel, nicht nur kleiner, sondern sogar größer als er selbst, zu wüten pflegt, indem er sie zerfleischt.“⁵¹

LINNÉ hat den Namen fast 200 Jahre später übernommen: „In diesem Geschlecht kommen solche Vögel vor, die, ob sie gleich nicht sehr groß sind, dennoch in der räuberischen Art den größten nichts nachgeben. Das ganze Geschlecht wird daher von dem Ritter [LINNÉ] *Lanius* genennet, weil diese Vögel alles, was sie anfallen, zerreißen und zerfleischen, und obgleich sich viele nur über Insecten machen, so hat man doch wahrgenommen, daß sie deren verschiedene töden, und zusammen sparen, um auf einmal eine gute Mahlzeit zu thun, daher sie Neuntöder heißen, weil sie gleichsam nicht ruhen, bis sie neun oder mehr Creaturen um das Leben gebracht haben.“⁵²

„Obwohl diese Vögel nur klein, auch mit einem zarten Körper und Gliedern begabet sind, müssen sie dennoch wegen ihres Muthes, wegen ihres breiten, starken und krummen Schnabels und wegen ihrer Begierde nach Fleisch unter die Raubvögel gezählet, und sogar in die Reihe der verwegensten und blutigsten gesetzt werden.“⁵³

„Die Würger sind wirkliche Raubvögel, ob sie gleich in ihrer Lebensart und ihrem Gesange Aehnlichkeit mit den Sängern haben. Sie müssen ohne Zweifel gleich hinter den Eule zu stehen kommen.“⁵⁴

Neuntöter (*Lanius collurio*)

„Ein weit größerer Räuber, dem *Lanius excubitor* [Raubwürger] an Kühnheit gleich, oder überlegen ist unstreitig der rothrückige Würger, *Lanius collurio*. Er besitzt oft eine unglaubliche Dreistigkeit, und eine solche Raubbegierde,

⁵⁰ STRESEMANN 1941, 98 und HALLE 1760, 220

⁵¹ GESSNER 1585, 579 und SPRINGER 2007, 259

⁵² MÜLLER 1773, 108

⁵³ BUFFON/MARTINI 1787, 2/ 210

⁵⁴ C. L. BREHM 1820, 1/ 383

daß er nicht selten seine eigne Sicherheit darüber vergißt.“ So verfolgte einmal ein Würger ein Hausrotschwanzpärchen immer wieder, versuchte auch das Nest zu plündern, mußte aber schließlich von seinem Vorhaben ablassen. „Es war unglaublich, welchen Muth das Sängerpärchen dabei bewies.“ Dann wurde es doch noch dramatisch: „Aber noch war er [der Sänger] 10 Schritte [von der Bank des Erzählers] entfernt, als der Würger mit dem Schnabel nach ihm griff, und indem jener zu Boden fiel, mit kreischendem Geschrei und solcher Heftigkeit auf ihn stürzte, daß er ihn gewiß getödtet haben würde, wenn wir nicht hinzugesprungen wären, und ihn verjagt hätten. Nun war meine Geduld zu Ende und ich ergriff sogleich mein Gewehr...“⁵⁵

Kleiner Würger, Kleinster Würger: Die beiden häufigsten Würger in Deutschland waren und sind der Raubwürger, der „Große Würger“ und der Neuntöter, der „Kleine Würger“. Vergleicht man auch mit dem Schwarzstirnwürger, ist der Neuntöter der „Kleinste Würger“.

Rothrückiger Würger, Rothrückiger Neuntödter, Kleiner aschfarbener Neuntöter, Kleiner rother Neuntöter, Blauköpfiger Würger, Rothgrauer Würger, Bunter Würger, Neunwürger: Der Kopf des Männchens und der Bürzel sind aschgrau. Je nach Sicht kann man auch hellblau sagen. Durch die Augen geht ein schwarzer Streif, der Rücken ist braunrot, die Brust schwach rosenrot.⁵⁶ Bunt ist der Vogel wegen seines schönen Prachtkleides. Der Neunwürger spießt angeblich neun oder mehr Insekten auf, bevor er sich an dem „reich gedeckten Tisch“ sattfrisst.

Neuntödter, Neunmörder: Das Wort „Neuntöter“ stammt als „Nüntöder“ von GESSNER (1555).⁵⁷ Den Raubwürger hatte GESSNER „grose Nuenmoerder“ genannt.⁵⁸ „Er vertilgt eine Menge Maykäfer, Roßkäfer, Bremsen, Gryllen und Heuschrecken, und spießt sie an Schwarz- und Weißdorn an, bisweilen auch einen jungen Vogel, Frosch, eine Maus, Eidechse, oder Stücke davon, daher er den Namen Neuntödter bekommen hat.“⁵⁹ Der Zusatz „Neun-“ entspringt der Vorstellung, dass der Vogel bis zu neun Beutestücke aufspießt, wobei einmal neun pro Tag gemeint ist oder auch die Obergrenze neun. Nach anderen alten Fabeln muss er erst neun Tiere aufspießen, bevor er mit dem Fressen beginnen kann, bzw. muss er jeden Tag neun Vögel fressen, um nicht zu sterben.

⁵⁵ Freih. v. Seyffertitz in C. L. BREHM, Ornithologie, 2, 1826, 57

⁵⁶ NAUMANN 1822, 2/ 30

⁵⁷ STRESEMANN 1941, 98

⁵⁸ SPRINGER 2007, 259

⁵⁹ OKEN 1837, 84

„Leider macht sich dieser so muntere und singfähige Vogel in anderer Hinsicht im höchsten Grade unbeliebt. ... Naumann hat beobachtet, daß er junge Dorngrasmücken, gelbe Bachstelzen und Spießlerchen [Wiesenpieper] erwürgte und fortschleppte.“⁶⁰ Wegen der bei der Bevölkerung empfundenen grausamen Eigenschaften kamen Namen wie „Neunmörder“ zustande und im Englischen „Butcherbird“ oder „Murderingpie“.⁶¹

Warkengel, Warkvogel: „Warkengel“ ist seit dem 16. Jahrhundert in Deutschland belegt.⁶² Der althochdeutsche Ausdruck „warc-gengil“ wurde auch als „Wolfgänger“ gedeutet. Danach wäre der Vogel eigentlich ein in Wolfsgestalt umherstreichender böser Geist. „Warc-gengil“ könnte aber auch mit dem angelsächsischen „wergenga“ in Zusammenhang gebracht werden, was „Varäger, umherstreichender Fremdling“ bedeute. „Da manche Würgerarten nordische Vögel sind, welche in Deutschland nur als wandernde Gäste angetroffen werden, so könnte man sie als Varäger auffassen, ebensogut wie man in dem Seidenschwanz einen Böhmen oder Friesen sah.“⁶³

Kleiner bunter Warkengel, Kleiner Wahnkrenal, Kleiner bunter Würengel: Die Ausdrücke werden in der Einführung erklärt. Auch hier handelt es sich um das gegensätzliche Paar „kleiner“ Neuntöter und „großer“ Raubwürger. Die anderen beiden Würgerarten sind in diese Namensgruppe kaum oder nicht einbezogen.

Dorndreher, Dorndrechsler, Dorngreuel, Todtengreuel: Der Dorndreher speißt seine Beute auf die spitzen Dornen. Das Wort ist sehr alt und stammt vom althochdeutschen „dorndrâil“, das im Laufe der Zeit alle möglichen Umbildungen erfuhr. Eine solche ist das mittelalterliche „dorndrahsel“, das zu „Dorndrechsel“ führte. Eine andere verlief über „dorndroschel“ zu „Dorndröschel“ (Dorndrossel). In einem Glossar des 13./14. Jahrhunderts ist „dornacriell“ belegt, aus dem in Bayern „Dorngreuel“ und in Österreich „Todtengreuel“ entstanden. Eine andere alte Variante ist „dornorahil“, aus dem der „Dornreich“ hervorging.⁶⁴ Auch „Dorntreter“ dürfte aus diesem Ursprungs-kreis stammen.

Es gab aber auch andere „Dorntreter“- und „Dornreich“-Deutungen. „Dorntreter möchte er heißen, weil er meistens in Dornhecken auf Feldern und Gärten hecket und daselbst auch wohnt.“⁶⁵

⁶⁰ BREHM 1866, 3/ 700

⁶¹ SUOLAHTI 1909, 147

⁶² GESSNER/HORST 1669, 154b und SPRINGER 2007, 263

⁶³ SUOLAHTI 1909, 149

⁶⁴ SUOLAHTI 1909, 147f

⁶⁵ LANGGUTH 1776, 2/ 369

Die Bedeutung historischer Vogelnamen - Singvögel

Band 2

Bertau, P.

2014, XXXVII, 503 S., Softcover

ISBN: 978-3-642-41817-4